

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenteile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 10.

Dienstag, den 22. Januar 1884.

9. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

— Die schlimme finanzielle Lage des „Dresdner Journals“ ist oft Gegenstand der öffentlichen Discussion gewesen. Im vorigen Jahre schließt es ab mit einem Deficit von 16,860 M., wogegen die „Leipziger Zeitung“, das andere Regierungsorgan, noch einen Ueberschuß von 1414 M. aufweist. Ein Theil der Finanzdeputation beantragt daher, daß für die nächste Statsperiode die Regierung auf eine Verschmelzung beider Zeitungen Bedacht nehmen möge.

— Die Finanzdeputation hat beantragt, daß der Betrag für eine Jahres-Jagdkarte von 12 auf 20 M. erhöht werde.

— Die Regierung beabsichtigt eine Ermäßigung der Taxen in Grund- und Hypothekensachen, aber gleichzeitige Erhöhung bei größeren Nachlaß- und Erbschaftssachen.

— Der Branddirector Weigandt in Chemnitz ist vom Landesausschuß sächsischer Feuerwehren mit der Bearbeitung eines „Handbuchs für sächsische Feuerwehren“ beauftragt worden.

— Chemnitz. Nach competentester Mittheilung liegt bei der Tödtung des Fabrikarbeiters Ernst Schuricht ein Raubmord vor. Der Schuldige wurde bereits gestern in der Person des hiesigen Klempnerlehrlings Carl Friedrich Hirt, der noch in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren steht, ermittelt. Sein Lehrherr, Klempnermeister Reßlich, zeigte auf die von der kgl. Staatsanwalt erlassene Bekanntmachung hin bei der städtischen Polizeibehörde an, daß sein Lehrling schon früher einmal im Besitze eines Revolvers gewesen sei, welchen er (der Lehrherr) dem Burschen weggenommen habe. Er habe aber erfahren, daß sein Lehrling neuerdings wieder einen Revolver besessen, auch geäußert habe, daß er die Waffe schon einmal bei passender Gelegenheit benutzen werde. Der Lehrling sei auch am 16. Januar (am Tage des in Rede stehenden Vorkommnisses) Nachmittags nicht bei der Arbeit gewesen und erst Abends 9 Uhr ganz beschmudgt nach Hause gekommen. Uebrigens wurde in dem nahe der Jacobikirche befindlichen öffentlichen Abort am Donnerstag früh eine Schachtel Revolverpatronen und in dem beim Beckerdenkmal befindlichen Abort ein Revolver aufgefunden. Es entstand nun sofort die Vermuthung, daß dieser Umstand mit dem Verbrechen im Zusammenhange stehe, und ist wohl auch durch ärztliche Untersuchung festgestellt worden, daß die Wunde der Kopfwunde des Getödteten die Größe der aufgefundenen Patronen, bezw. der Mündung des aufgefundenen Revolvers entsprach. Der verdächtige Lehrling wurde Freitag Nachmittag festgenommen und war auf Vorhalt schließlich geständig, am Mittwoch Abend zur angegebenen Zeit an dem oben bezeichneten Ort mit einem Revolver geschossen, des Revolvers, sowie der Munition sodann in den bezeichneten Aborten sich entledigt zu haben. Hirt wurde selbstverständlich sofort der kgl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— Chemnitz. Die Montag Abend im Saale der „Stadt London“ hier einberufene öffentliche Volksversammlung, in welcher der Abg. Liebknecht über das Gemeinwahlrecht in Sachsen, beziehentlich über das allgemeine directe Wahlrecht für Staat und Gemeinde, sowie über die wahren Ziele und Aufgaben der gegenwärtigen Arbeiter referiren sollte, fand unter sehr zahlreicher Theilnahme statt. Derselbe erging sich zunächst in längeren Ausführungen zu Punkt 1 der Tagesordnung, kam hierbei jedoch auf die Person des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, sowie auf dessen socialpolitische Vorlagen in einer Weise zu sprechen, daß der die Versammlung überwachende Polizeibeamte Veranlassung nahm, dem Redner das Wort entziehen zu lassen. Als hierauf weiter das Verfahren des Beamten Seitens eines Anhängers der socialdemokratischen Partei einer Kritik unterworfen beziehentlich dasselbe als incorrect bezeichnet wurde, wurde die Versammlung von dem Beamten aufgelöst und für geschlossen erklärt.

— Crimmitschau, 18. Januar. Bei einem hiesigen Bäcker sollte gestern ein Schwein geschlachtet werden. Nachdem dasselbe bereits abgestochen war und für todt gehalten wurde, griff ein mitanwesender Mann dem Thier an den Kopf; plötzlich jedoch fuhr das Schwein in die Höhe und biß den nichts Ahnenden derart in die Hand, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung geben mußte.

— Reßlichau. Der für unsere Stadt aufgestellte Haushaltsplan pro 1884 beträgt in Einnahme 4982,91 M., in Ausgabe

28,849 Mf. und der durch Anlagen zu deckende Fehlbetrag 23,916,09 Mf.

— Delsnitz. In der Nacht zum Sonntag sind unserem Stadtwachmeister Schmidt zwei Schweine vergiftet worden und zwar thierärztlicher Aussage zufolge durch Phosphor.

Das Reichsgericht zu Leipzig hat die Revision im Proceß Dichhoff verworfen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Berliner Hofe wurde am Sonntag das diesjährige Ordensfest des Ordens vom Schwarzen Adler unter Theilnahme des Kaisers in herkömmlicher Weise begangen. Am Freitag vorher war die feierliche Investitur des neuen aufgenommenen Ritters, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, erfolgt.

Die am Donnerstag beendigte dreitägige Generaldiscussion im preussischen Abgeordnetenhaus über die beiden Steuervorlagen hat zu der Ueberweisung der letzteren an eine Commission von 28 Mitgliedern geführt. Der Gesamteindruck der Verhandlungen über diesen wichtigsten Gegenstand für die gegenwärtige Session des Abgeordnetenhauses ist der, daß eigentlich keine Partei mit den Regierungsentwürfen zufrieden ist, selbst auf conservativer Seite wurden mannigfache Bedenken geäußert, sogar in Bezug auf die vorgeschlagene Aufhebung der dritten und vierten Classensteuerstufe, welche Maßregel von den liberalen und clericalen Rednern zum Theil sehr entschieden bekämpft wurde. Die Regierung hat nun durch einen ihrer Vertreter, den Generalsteuerdirector Burghard, erklären lassen, daß sie an der Aufhebung der dritten und vierten Classenstufe festhalten müsse und hieraus würde sich schon ein erster Conflict zwischen der Regierung und der Mehrheit des Abgeordnetenhauses ergeben. Letztere befindet sich aber auch bezüglich anderer Grundfragen der Steuerreform, als Aufhebung der weiteren Classensteuerstufen, Quotifirung oder Contingentirung, Besteuerungsmodus der Capitalrente im Widerspruch zur Regierung und bleibt vorläufig nur die Hoffnung übrig, daß die Commissionsverhandlungen diese Gegensätze wenigstens zum Theil beseitigen werden. — Am Freitag beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus lediglich mit dem Centrumsantrage auf Wiederherstellung der aufgehobenen kirchenpolitischen Verfassungsparagraphen, zu welchem ein Gegenantrag der Conservativen, auf Uebergang zur motivirten Tagesordnung vorlag. Nicht weniger als 15 Redner hatten sich gegen, 7 Redner für den Antrag des Centrums einschreiben lassen. Von letzterem sprachen am Freitag außer dem Antragsteller Reichensperger (Olpe) die Abgeordneten v. Schorlemer-Alst und Windthorst gegen den Antrag von den Conservativen Herr v. Hammerstein und Stöcker und von der Fortschrittspartei Eugen Richter, alle drei bemühten sich hinsichtlich dem Centrum so wenig wie möglich Unangenehmes zu sagen. Am wichtigsten waren jedenfalls die Erklärungen des Cultusminister. Herr v. Gogler äußerte in sehr bestimmter Weise, daß die Staatsregierung den Centrumsantrag, selbst wenn das Haus wider Erwarten demselben zustimmen sollte, nicht sanctioniren würde, die Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungsartikel wäre zur Zeit ein schwerer politischer Fehler. Der Minister lehnte es ab, sich über die Begnadigung des Bischofs von Münster zu äußern und sagte bezüglich der Begnadigungsordre für die Erzbischöfe von Köln und Posen, da kein einziger Minister dieselbe unterzeichnen würde, diese Begnadigung liege im Interesse des Staates und des kirchenpolitischen Friedens. Anlangend die Verhandlungen mit Rom sei die Regierung fest entschlossen, selbstständig mit Verbesserungen vorzugehen und werde sich hierbei durch Agitationen und Anträge nicht drängen lassen. Auf Seiten des Centrums hatte man eine so entschiedene Sprache des Ministers sicherlich nicht erwartet und äußerte denn auch der Abgeordnete Windthorst, Ton und Inhalt der Erklärung des Ministers lasse neue politische Kämpfe erwarten. Der Antrag Windthorsts auf Commissionsberathung wurde gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und Fortschrittspartei abgelehnt und trat das Haus sofort in die zweite Berathung des Centrumsantrages ein, die am Sonnabend zu der definitiven Zurückweisung desselben führte.

In der Freitagssitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer verlas der Minister des Innern, v. Feilitzsch, eine königliche Resolution, durch welche die Session des Landtages bis zum 29. März verlängert wird.

In der zweiten badischen Kammer fand am Freitag eine interessante zollpolitische Debatte statt, in welcher sich die ultramontanen Redner unbedingt für die neue Zollpolitik und auch für landwirthschaftliche Schutzölle erklärten. Abg. Vender constatirte die volle Uebereinstimmung der Mehrheit des badischen Landtages mit der neuen Zollpolitik und sprach die Hoffnung aus, daß dieses Factum nicht ohne Einfluß auf die halbfeihändlerische Regierung der badischen Regierung bleiben werde.

Oesterreich-Ungarn. Der Schwerpunkt der inneren politischen Lage des österreichischen Kaiserstaates ruht augenblicklich in Pest und Agram. Das ablehnende Votum des ungarischen Oberhauses über das Mischehe-Gesetz fordere das Ministerium Tisza immer mehr zu entscheidenden Schritten heraus, deren erster darin bestehen dürfte, daß sich das Ministerium vom Abgeordnetenhaus ein Vertrauensvotum ertheilen lassen wird und hierzu giebt die im Abgeordnetenhaus bevorstehende zweite Verathung des genannten Gesetzes die beste Gelegenheit. Die Erklärungen der Pesther officiösen Blätter, daß die Entscheidung des Oberhauses durchaus keine politische Crisis bedeute, werden wohl schwerlich ernst zu nehmen sein. Was aber die Vorgänge in der Agramer Landstube anbelangt, so zeigen dieselben klar den Terrorismus, den die radicale und antiungarische Partei über die gemäßigten Parteien ausübt und es wird hohe Zeit, diesem Treiben ein Ende zu machen, da dasselbe ganz bedenkliche Consequenzen in sich birgt. Es sind denn auch bereits Anträge auf Verschärfung der Geschäftsordnung eingebracht worden und gipfeln dieselben darin, daß ein auf acht Tage von den Landtagssitzungen ausgeschlossener Deputirter bei der nächsten Veranlassung für die Dauer der ganzen Session ausgeschlossen werden und in derselben Wahlperiode nicht mehr wählbar sein soll.

Frankreich. In der französischen Hauptstadt ist die Arbeiterfrage wieder einmal Gegenstand der allgemeinen Erörterung. Anlaß hierzu hat das vor Kurzem in Paris stattgefundene revolutionäre und äußerst stürmisch verlaufene Meeting der Arbeitslosen gegeben, auf welchem unter Anderem behauptet wurde, daß zur Zeit in Paris gegen hunderttausend Arbeiter beschäftigungslos seien. Die französische Regierung läßt nun erklären, daß sie über den Geschäftszustand in Paris eine Enquete angeordnet habe und hätten die ersten Resultate derselben ergeben, daß die geschäftliche Lage, wenn auch nicht glänzend, doch keineswegs eine so düstere sei, als die Intransigenten und Anarchisten behaupteten. Auch der „Temps“ meint, daß eine wirtschaftliche Crisis nicht existire, die Agitation, welche man in dieser Beziehung hervorzurufen bemüht sei, werde lediglich von einigen politischen Figuranten betrieben, welche hiervon lebten. Man scheint in Regierungskreisen indessen nicht ohne Besorgnisse vor einem Arbeiterputsch zu sein; den Dienern im Palais Bourbon, wo die Deputirtenkammer tagt, ist der Befehl zugegangen, allen Delegirten der Arbeiter syndicate den Zutritt in den Sitzungssaal zu untersagen. Indessen macht sich aus Arbeiterkreisen selbst eine Reaction gegen die Bestrebungen der Anarchisten geltend; bei den der äußersten Linken angehörigen Deputirten Revillon und Clemenceau erschienen Arbeiterdelegirte, welche erklärten, daß viele ihrer Kameraden die auf dem revolutionären Arbeitermeeting ausgesprochenen gewaltthätigen Ideen durchaus nicht theilten.

Italien. In Rom macht ein an einem Priester begangener Mord Aufsehen. Der Generalabt Cesare des Benedictinerklosters auf dem Monte Vergine, eines in den neapolitanischen Apenninen gelegenen und durch seine prachtvolle Aussicht berühmten Berges, ist in seiner Wohnung ermordet worden. Die Wohnung wurde von den Mördern ausgeraubt und sind zwei der That verdächtige Bediente des Abtes verhaftet worden.

Belgien. Die seinerzeit vielbesprochene Versetzung in Inactivität des belgischen Generals Brialmont ist wieder zurückgenommen worden. Laut Verfügung des Kriegsministeriums hat General Brialmont seine frühere Stellung in der belgischen Armee wieder eingenommen und erscheint somit gänzlich rehabilitirt. Wie erinnertlich, unternahm der genannte General von Karlsbad aus, wo er im vorigen Sommer zur Cur weilte, eine Reise nach Rumänien ohne specielle Erlaubniß seiner Regierung und legte der rumänischen Regierung Befestigungspläne vor, in Folge dessen er zur Disposition gestellt wurde.

Spanien. Nach langen und stürmischen Verhandlungen hat die spanische Deputirtenkammer am Donnerstag die Adressdebatte beendet. Das Resultat derselben bedeutet eine schwere Niederlage des Cabinets Posada da Herrera, denn mit 221 gegen 126 Stimmen wurde der Adressentwurf der Opposition angenommen, für welchen die Republikaner, die Conservativen und die dynastische Linke stimmten, während nur die Anhänger Sagasta's für die Regierung stimmten. Indessen gab das Ministerium noch nicht sofort seine Entlassung, da es den König entscheiden lassen will; derselbe conferirte am Freitag mit den Kammerpräsidenten und den Parführern die Lage. Neuere Depeschen aus Madrid melden schon, daß ein neues Cabinet conservativer Richtung zu Stande gekommen ist. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Canovas de Castillo Ministerpräsident, Elnayen Auswärtiges, General Duesada Krieg, Antiquera Marine, Romero Robledo Inneres, Silvela Justiz, Vidal öffentliche Arbeiten, Bulhosera Colonien, Cosgayon Finanzen.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen blickte erschreckt auf zu dem großen, kräftigen Manne. Es war etwas Erhabenes, Majestätisches in seiner Erscheinung. Er hatte ein einfaches, regelmäßiges Leben geführt von Jugend auf und sah in Folge dessen jünger aus, als er war, und hübscher und frischer, als Brander mit seinem lebensmüden Gesicht.

Ella bemerkte diesen Gegensatz und darum machte — vielleicht zum ersten Male — Sir Harry's Erscheinung einen eigenthümlichen Eindruck auf sie.

„Ich wünschte, Guido gliche in seinem Aeußern seinen Vater mehr,“ dachte sie unwillkürlich. „Sir Harry ist der schönste Mann, den ich je gesehen habe. Es scheint, als ob er betrübt wäre.“

Der Eindruck schwand jedoch im nächsten Augenblick, als Sir Harry sich über sie beugte und ihr lächelnd ins Auge sah, als wollte er in demselben die Antwort auf seine Frage lesen.

„Meine Gedanken sind eine solche Summe nicht werth,“ sagte sie lächelnd und erröthend.

Sir Harry strich mit der Hand liebevoll ihr Haar und blickte mit väterlicher Zärtlichkeit in das liebevolle Antlitz des Mädchens.

„Nun, meine kleine Ella,“ fragte er heiter, „wie gleicht der wirkliche Guido Deinem Ideal?“

Ella senkte ihr Haupt.

„O, lieber Onkel, ich — weiß es selbst nicht,“ sagte sie etwas verwirrt. „Er ist hübsch, freundlich und höflich wie ein Gentleman, feiner und vollkommener, als wir sie hier in der Umgegend haben — ich meine, daß seine Manieren fremdartig sind.“

„Ist das ein Anziehungsmittel?“ fragte Sir Harry. „Ich lobe mir unsere ruhige, altherkömmliche Einfachheit und Höflichkeit, alle fremdartigen Manieren sind mir zuwider. Ich will nicht sagen, daß ich mit Guido nicht zufrieden bin; er äßt die fremden Klarrheiten nicht nach, wenn sein Benehmen auch einen leichten Anstrich von Fremdartigkeit hat. Ich bin vollkommen zufrieden mit ihm; denn wie es scheint, sind meine höchsten Erwartungen auf seine Ausbildung erfüllt. Seine Begrüßung des Mrs. Gosh und des alten Kemp haben uns den Beweis geliefert, daß er sein warmes Herz zurückgebracht hat, und daß es nicht in seiner Natur liegt, selbst den geringsten seiner Freunde zu vergessen. Er scheint wirklich gut und edel geblieben zu sein.“

Des Mädchens Gesicht glühte, als habe es sich selbst in solchen Lobeserhebungen ereifert.

„Was hat der arme Guido doch Alles erlebt!“ sprach sie leise.

„Es ist fast ein Wunder, daß er bei dem Schiffbruch mit dem Leben davon gekommen ist. O, Onkel, wenn es unser Guido gewesen wäre, der die schreckliche Gehirnverletzung erhalten hat!“ fügte sie schauernd hinzu. „Der Gedanke taucht von Zeit zu Zeit in mir auf, aber ich weiß nicht warum.“

„Der Gedanke ist mir ebenfalls schon viele Male gekommen,“ entgegnete Sir Harry. „Der arme junge Brander. Die Vorsehung hat unsern Guido vor solchem Schicksal behütet und uns großen Kummer erspart. Ich sehe, daß mein Sohn seinen unglücklichen Freund tief bedauert! Schon der überstandenen Gefahr wegen müssen wir ihn lieben, meine liebe Ella! Er ist frei und ungebunden zurückgekehrt, und er sagte mir gestern Abend, wie sehr er Dich verehrt.“

Er wandte sich von dem Mädchen ab, um seine plötzlich wieder aufsteigende Erregung zu verbergen, und Ella beugte sich nieder, den Ring, dessen Diamanten sie gegen das Licht hielt, wieder betrachtend.

Während sie noch so beschäftigt war, wurde die Thüre geöffnet und Brander trat in's Zimmer. Sir Harry ging ihm entgegen und begrüßte ihn zärtlich.

Brander erschien in einem Pariser Morgenanzug, der ihn sehr gut kleidete. Er besaß überhaupt einen guten Geschmack und war so eitel in Bezug auf Kleidung, wie eine junge Dame. Sein einziger Schmuck war eine massive goldene Uhrkette und ein dicker Siegelring, welchen er an dem kleinen Finger der linken Hand trug und absichtlich dem Baron und seiner Mündel in die Augen fallen ließ.

Er erwiderte den Gruß Sir Harry's mit scheinbarer Herzlichkeit, näherte sich dann Ella und begrüßte sie auf's Wärmste.

Das Frühstück wurde aufgetragen und die Drei setzten sich an die Tafel. Während des Essens unterhielt Brander, der zu gefallen bemüht war, den Baron und Ella mit Anekdoten und scherzhaften Episoden aus seinem Studenten- und Reiseleben, denen seine Zuhörer mit dem größten Interesse lauschten. Der alte Kellermeister, welcher am Büffet mit dem Crystall- und Silbergeschirr beschäftigt war, hörte den Erzählungen ebenfalls mit größtem Vergnügen zu.

„Das kommt von der Erziehung,“ dachte er, aber Master Guido hatte stets großes Talent zum Erzählen. Er konnte aus einer Kleinigkeit eine lange Geschichte machen.“

Nach dem Frühstück begaben sich die drei Personen ins Gesellschaftszimmer.

Das Wetter war nicht viel besser als am Tage vorher. Der Sturm hatte sich gelegt, aber es wehte noch ein starker Wind und der Himmel war noch mit grauen Wolken bedeckt. Brander, der einformigen Conversation müde, trat an's Fenster und sah eine Weile schweigend hinaus, dann wandte er sich langsam um und sagte:

„Das Wetter ist gar nicht so schlecht; es ist zwar noch etwas windig und trübe, aber es ist das richtige englische Nebelwetter. Was sagen Sie zu einem Gang mit mir durch die Anlagen, Ella?“

Ich bin begierig, zu sehen, welche Neuerungen während meiner Abwesenheit vorgekommen sind?"

"Es wird Dir gut thun, Ella," sagte der Baron. "Der Regen hat Dich gestern im Hause gehalten, und Du hast frische Luft nöthig."

"Du mußt auch mitgehen, lieber Onkel," bat Ella, erfreut über den vorgeschlagenen Ausflug.

Sir Harry willigte ein und Ella eilte aus dem Zimmer, um sich für den Spaziergang umzukleiden. Nach wenigen Minuten kehrte sie zurück, in einen langen Mantel gehüllt und eine Haube um den Kopf, aus der nur ihr lächelndes, strahlendes Gesicht wie das eines unschuldigen Kindes hervorschaute.

Sir Harry und Brander erwarteten sie in der Halle; Ella flog an ihnen vorüber und eilte voran über den freien Platz.

"Wir wollen zuerst nach dem Fluß gehen," sagte sie heiter.

"Ich kann es mir recht gut denken, daß gerade dieser Theil der Heimath in der Erinnerung Guido's über allem Andern stehen muß. Gewiß hat er nie an die Heimath gedacht, ohne auch zugleich an den Fluß zu denken."

"Sie haben Recht, Ella, der Fluß war in meinem Geiste stets ein erhabenes Bild heimathlicher Scenerie," erklärte Brander. "Die alte, theure Severn! In meiner Kindheit spielte ich an ihrem Ufer, als Knabe ruderte ich auf ihrem klaren Wasser, und ich hoffe, in Zukunft an ihren Ufern zu leben bis zu der Zeit, wo man meine Gebeine in ihrer Nähe zur ewigen Ruhe legt."

Sie waren jetzt an dem Fluß angekommen, und Brander betrachtete die See mit scheinbarem Entzücken.

Der Baron und Ella waren still; sie wollten ihn nicht in den heiligen Empfindungen stören, mit welchen sie sein Inneres erfüllt glaubten.

"Nächsten Sommer wollen wir häufig kleine Wasserpartien machen," bemerkte Brander nach längerer Pause. "Es ist hier fast Alles beim Alten geblieben! Die Häuser und Gärten an den Ufern sind mir so bekannt, als hätte ich sie stets vor Augen gehabt. Wie reizend liegt jenes Haus von Rohnsteinen; ich erinnere mich desselben sehr lebhaft, weil ich oft gelacht habe über die eigenthümliche Bauart —"

Er unterbrach sich plötzlich, als er die erstaunten Gesichter seiner Begleiter merkte. Sofort wurde es ihm klar, daß er einen großen Fehler begangen hatte. Er gerieth in sichtliche Verwirrung und Angst und kalter Schweiß trat auf seine Stirn.

"Guido," sprach Sir Harry im Tone höchster Verwunderung, "das Haus ist erst vor zwei Jahren gebaut; der Eigentümer ist ein Londoner Kaufmann, der sich erst kürzlich in's Privatleben zurückgezogen hat. Wie kannst Du Dich also des Hauses erinnern und über seine Bauart gelacht haben?"

Brander wußte nicht, was er sagen sollte; eine Menge Antworten schwebten ihm auf der Zunge, aber keine wollte über die Lippen, da keine derselben den begangenen Fehler gutgemacht oder auch nur seinen Irrthum entschuldigt haben würde. Seine Augen senkten sich vor dem festen, verwunderten Blick des Barons und dann blickte er bittend und hilflos zu Ella.

Das Mädchen fühlte auch wirklich Mitleid mit ihm; sie fand Entschuldigung genug für diesen Irrthum und wandte sich zu Sir Harry, indem sie flüsterte:

"Lieber Onkel, es muß der Eindruck jener Verletzung nach dem Schiffbruch sein, von welcher er uns erzählte oder eine Folge seiner Krankheit. Wir wollen es hinnehmen, als ob wir die Schwäche seines Gedächtnisses nicht so sehr beachteten."

Der Baron nickte zustimmend und Brander, der die Worte, so leise sie auch gesprochen waren, gehört hatte, sagte wieder Muth.

"Das ist sonderbar," sagte er, scheinbar nachdenkend. "Dann muß ich irgendwo ein solches Haus gesehen haben, denn es kommt mir gar zu bekannt vor."

"Mein Kopf ist übrigens noch nicht ganz wieder in Ordnung. Dort aber ist ein Haus, mein lieber Vater, welches ich bestimmt kenne," und er zeigte auf ein älteres Gebäude stromaufwärts. "Wer wohnt dort?"

Sir Harry sah Brander aufmerksam an, jedoch ohne den geringsten Schatten von Verdacht.

"Denke ein wenig nach, mein Sohn," sagte er freundlich. "Du hast manche angenehme Stunde mit den Bewohnern des Hauses verlebt; die Söhne des Eigentümers waren Deine besten Freunde. Kannst Du nicht auf ihren Namen kommen?"

"Nein, ich — ich weiß nicht," stammelte er. (Fortf. f.)

Pernisches.

* Einem Privatbrief zufolge hat in Osterwieck, Reg.-Bez. Magdeburg, am 12. d. M. ein größeres Schadenfeuer stattgefunden. Das Feuer brach früh 1/2 2 Uhr auf dem Markt aus und wurden bei dem herrschenden Sturm circa 56 Häuser eingeeäschert; es sind Schweine, 28 Schafe und 3 Fohlen mit verbrannt. Aus den umliegenden Ortschaften, aus Halberstadt und Werningerode trafen Spritzen zur Dämpfung des entsefelten Elementes ein. Sehr vielen Leuten ist die sämmtliche Habe verbrannt, da an ein Retten bei der großen Hitze nicht gedacht werden konnte. Die halbe Stadt gleicht beinahe einem Schutthaufen. In der hiesigen Zuckerrabrik sind gegen 200 Obdachlose untergebracht worden.

* Es ist jetzt festgestellt, daß der bei dem Eiserschen Raubmorde verdächtige Pongrag aus einer ungarischen Strafanstalt, wo er noch 22 Monate zubringen gehabt hätte, entsprungen ist. Er ergriff damals mit einem Gefängnißgenossen die Flucht und beide wandten sich nach Wien, um hier eine Einbrecher- und Räuberbande zu orga-

nisieren. Dieser damalige Zellengenosse Pongrag' dürfte der dritte Raubmörder von der Mariahilfer-Hauptstraße sein, bei dem das geraubte Geld vermuthet wird. Die neuesten Verhöre von Zeugen haben wichtige Facta constatirt, so daß die Wahrscheinlichkeit der Thätigkeit Pongrag' immer mehr wächst. Die Zeugen halten die bestimmte Aussage, daß er der Thäter sei, aufrecht.

* Das grauenhafte Complot, welches Hugo Schenk, als der intellectuelle Urheber mehrfacher Mordthaten an den Mädchen, mit denen er durch Zeitungsannoncen bekannt geworden und denen er die Ehe versprochen hatte, im Vereine mit seinem Bruder Carl und dem Maschinen Schlosser Schlossarek geschlossen, erscheint nunmehr durch das allerdings theilweise Geständniß Hugo Schenk's, sowie durch weitere Geständnisse seines Bruders Carl und des Schlossarek in dem entseflichten Lichte. Je weiter in Wien die polizeiliche Erhebung und Untersuchung fortschreitet, mit um so größerer Klarheit stellen sich alle die ungeheuerlichen Thaten, die mit beispielloser Verwegenheit von diesem Verbrecherconsortium im Laufe der letzten Jahre ausgeführt worden sind. Es war ein planmäßiges und zielbewußtes Vorgehen, welches die Mörder befolgten, und was die verwegene Frechheit Hugo Schenk's besonders markant erscheinen läßt, ist, daß er, kaum, daß das eine Opfer beseitigt ist, schon daran denkt, das zweite aus dem Leben zu schaffen. Im Monat März v. J. wird er nach verbüßter 2-jähriger Haft entlassen; er knüpft die Bekanntschaft mit den beiden Timal's an, die bald darauf unter Mörderhand enden; er ködert Theresia Ketterl, welche seine Bekanntschaft mit ihrem Leben bezahlen muß; und während ihm die Organe der Polizeibehörde schon auf der Ferse sind, begeht er noch den Mord an Rosa Ferenczy. Dabei unterhält er mit Josefina Eder und Emilie Höchsmann einem sehr intimen Verkehr und correspondirt mit so und so viel anderen Mädchen. Ihm zur Seite die beiden, mit den „einleitenden Vorarbeiten“ nur wenig vertrauten Helfershelfer: der Eine der Bruder, der zu Hugo Schenk als einer Art höheren Wesens emporstaut; der Andere ein Schlossermeister, der zu träge, sich auf ehrlichem Wege sein Brod zu verdienen, lieber zur Mordwaffe greift. Bei der unglaublichen Verzweigtigkeit der ganzen Affaire kann selbstverständlich heute noch nicht gesagt werden, es seien unter den Händen dieser Mörder so und so viele Opfer gefallen. Jeder Tag kann eine neue Enthüllung bringen. Wie groß der materielle Vortheil gewesen, wie hoch die Geldsumme angelegt werden kann, welche aus den Manipulationen Schenk's und Schlossarek's für diese resultirten, kann selbstverständlich momentan noch nicht angegeben werden; keinesfalls scheint das entsefliche Gewerbe so lucrativ gewesen zu sein, um — wenn es überhaupt gestattet ist, einen solchen Maßstab anzulegen — einen so großen Apparat zu betreiben zu können. Die verschiedenen Reisen, die gemacht werden mußten, erforderten ziemlichen Geldaufwand; wohl ist noch fraglich, ob die aus dem Leben geschafften Mädchen einen Betrag von nennenswerther Höhe ihr Eigen genannt. Den Löwenantheil scheint jedenfalls immer Hugo Schenk für sich behalten zu haben. So viel demnach bis jetzt feststeht, hat Schlossarek in den Fällen Timal und Ferenczy, Carl Schenk im Falle Ketterl „intervenirt“; immer aber war selbstverständlich Hugo Schenk dabei. Hugo Schenk muß auf viele weibliche Wesen, mit denen er in Berührung kam, große Anziehungskraft ausgeübt haben; freilich waren es meist etwas betagte Mädchen, auch ließ er es manchmal an Ausgaben nicht fehlen. Er erweckte aber bei einigen Misträuen, ja Furcht. Mit den Geschenken an die Mädchen hat es eine eigenthümliche Bewandniß, da Schenk, nachdem er die Opfer aus dem Leben geschafft, sich in den Besitz ihrer ganzen Habe setzte und so wieder seine Geschenke zurückbekam; andererseits wieder hat er oft unmittelbar nach Vollführung eines Mordes die dem einen Mädchen geraubten Schmuckgegenstände einem andern zum Geschenke gemacht. So z. B. hat die Höchsmann sich durch einige Zeit des Besitzes der Preciosen der Ketterl erfreut, ohne selbstverständlich von der fürchterlichen Herkunft eine Ahnung zu besitzen, und auch Rosa Ferenczy bekam, kurz bevor sie aus dem Leben geschafft wurde, von ihrem Bräutigam ein Brautgeschenk, welches freilich bald wieder auf dem bei diesem Scheusale nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Mordes in seine Hände zurückgelangte. Der wegen Theilnahme an den Schenk'schen Mordthaten verhaftete Schlossergefelle Schlossarek ist bedenklich erkrankt.

* (Eine Jagdgeschichte.) Am dritten Weihnachtsfeiertage schoß, wie die „Trier Ztg.“ mittheilt, der Schwiegersohn des Försters Mittnacht zu Rascheid einen feisten Rehbock, der nur drei Läufe hatte. Der rechte Hinterlauf fehlte ihm. Wahrscheinlich ist derselbe ihm durch einen früheren Schuß unfreiwilligerweise dicht am Leibe amputirt worden. Die Wunde war sehr schön vernarbt und mit Haaren überwachsen. Das Thier kam so flüchtig an, daß man ihm die Dreibeinigkeit nicht ansehen konnte.

Viele Personen klagen darüber beim Aufstehen von Husten, Raueheit und Druck im Halse und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier meist schon ein einziger Schluck des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. S. Zickenheimer in Mainz. Dieses Trauben-Präparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch aus durch köstlichen Geschmack und ist laut ärztlichen Gutachten dem Körper in jedem Lebensalter gleich dienlich. Käuflich ist das ächte Präparat am hiesigen Plage bei Herrn F. A. Morgner, Conditior.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Im 43. Sammeljahr 1883 hat eine Jahresgesellschaft von 1786 Personen mit 3145 Voll- und Stückeinlagen im Gesamt-Einzahlungsbetrage von 426,382 Mark sich gebildet und sind auf Stückeinlagen früherer Jahresgesellschaften M. 187,404. 50 nachgezahlt worden.

Die Jahresgesellschaft 1883 ist infolge dieser überaus zahlreichen Theilnehmung ebenso wie die Jahresgesellschaft 1882 mit ebenfalls mehr als 3000 Einlagen wiederum weit stärker als alle übrigen seit 1841 überhaupt gebildeten Jahresgesellschaften.

Mit Bezug auf diese erfreulichen, für alle Theilnehmenden sehr günstigen Ergebnisse ladet das Directorium zu neuer reger Theilnehmung an der im Jahre 1884 zu bildenden Jahresgesellschaft ein und bemerkt, daß die Sammelperiode für dieselbe am 1. Februar d. J. beginnt und daß für die im Februar bewirkten Einlagen eine Zinsvergütung (Aufgeld) nicht zu zahlen ist.

Zur Annahme von Beitrittserklärungen, Auskunftserteilung und unentgeltlichen Verabreichung von Druckchriften über die Einrichtungen der Anstalt werden die Hauptgeschäftsstelle in Dresden (Ostraallee 9, part.) und sämtliche auswärtigen Geschäftsstellen empfohlen, woselbst auch die pro 1883 zahlbaren Renten (welche von 4 1/4 bis zu 89 1/2 Procent des Einlagecapitals betragen) vom 1. Februar d. J. ab zur Auszahlung gelangen.

Dresden, am 7. Januar 1884.

Das Directorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.
 S. Häpe, Vorsitzender. Oscar Bauer, Geschäftsführender.
 Geschäftsstelle Zwönitz: Herr Franz Claus.

Mastvieh-Auktion.

Dienstag den 29. d. M. Mittags 1 Uhr sollen
100 Mastschöpfe, 6 Stück schwere Ochsen und 2 Kühe
 laut vorheriger Bedingung meistbietend versteigert werden auf dem
Rittergute Gelenau. E. Wegig, Pachter.

Gesellschaft „Erholung“.

Mittwoch den 23. d. M. Abend 8 Uhr im Gesellschaftszimmer
Generalversammlung!

Vorlage: Jahresbericht,
 Jahresrechnung,
 Versteigerung der im Vorjahre gelesehenen Zeitschriften,
 Neuwahlen des Vorstandes und Ausschusses.

Anträge, welche die Mitglieder auf die Tagesordnung gebracht haben wollen, müssen schriftlich und mindestens drei Tage vor der Generalversammlung gemäß § 16,3 der Statuten bei dem Vorsteher eingereicht werden.

Gesellschaft „Erholung“.

Morgen Abend 6 Uhr im Gesellschaftszimmer
Wellfleisch. D. B.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Donnerstag den 24. Januar a. c. beabsichtigt Unterzeichneter einen Course in
Tanz- und Anstands-Unterricht
 zu eröffnen und nimmt derselbe Anmeldungen bis dahin entgegen.
 Der Unterricht findet abwechselnd im Schützenhaus in Zwönitz und im Gasthaus zur Linde in Niederzönitz statt. — Auch diejenigen Scholaren, welche durch mein mehrwöchentliches Kranksein gehindert wurden, den Unterricht zu besuchen, werden hierdurch aufgefordert, an diesem Unterricht theilzunehmen.
 Zwönitz, 17. Januar 1884.

Hochachtungsvoll
 Carl Löwe, Tanzlehrer.

Butter

in bekannter Güte verkaufe jetzt das Stückchen für 55 Pf.

Hedw. Wiedemann.

Gut und elegant gebundene

Gesangbücher,

passend für Confirmanden-Geschenke, empfiehlt
 R. W. Albrecht.
 NB. Name wird gratis hineingedruckt.

Engros. Detail.

Specialität

Kupferstine

Sitronen

Conserven

billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer bei
Klossig & Co.

Leipzig u. Chemnitz, Schäfers Passage
 23 u. 24. (H. 3344b.)

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Wehlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Preilipper, Hamburg, Steinstr. 40.
 Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

Eine neue Geige

mit Verschlusskasten ist preiswerth zu verkaufen bei
 Carl Gustav Richter,
 Löbnigerstraße.

Eine Hinterstube

ist sofort zu vermieten bei
 Eduard Rehm.

Pianos. Billig!

Baar oder kleine Raten!
 Weidenslaufer, Berlin NW.
 Kostenfreie Probesendung überallhin.
 Gefl. Anfragen werden sofort beantwortet.

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Medicinische

Ungarweine

(aus directer Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen und Kinder bei Krankheiten und Reconvaleszenz, ebenso als Dessert- und Tafelwein empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à M. 2, —, 1, —, 50 Pf.
 Paul Weiss.

Kalender

empfehlte zu billigen Preisen

C. B. Ott.

Ein Schuhmachergehülfe, guter Arbeiter, wird zum sofortigen Antritt gesucht von D. F. Richter, Annabergerstr.

Einen Hadersfortirer

sucht Louis Ullmann in Geyer.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Bruder Anton Vogel in Kühnhaide auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich nichts für ihn bezahle.
 Otto Vogel in Niederzönitz.

Goldig's Restauration.

Nächsten Donnerstag und Freitag, den 24. und 25. Januar,

Bockbierfest,

wozu freundlichst einladet

Dr. Goldig,
 Zwönitz.

Burkhardt's Restauration

in Niederzönitz.

Mittwoch den 30. und Donnerstag den 31. Januar

Bockbierfest

mit Schweinschlacht.

Mittwoch Mittag 12 Uhr Wellfleisch, später Bratwurst.

Hierzu ladet ergebenst ein
 August Burkhardt.

Gasthof Lenkersdorf.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest,

Sonnabend Abends 5 Uhr Wellfleisch, später Bratwurst mit Sauerkraut, Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
 Bernhard Ullmann.